

der Friedrichstädter Kirche mit Sicherheit darauf, dass bei Versetzung der Orgel neue Schnitzereien von Belang nicht hergestellt wurden.

Schnitzereien, Stücke vom Gesims, mit Consolen und Köpfchen, reich geschnitzt, weiss gestrichen und vergoldet, Reste der älteren, Pock'schen Orgel. Ferner der Kurhut aus dem 17. Jahrhundert u. a. m.

Jetzt in der Sammlung des K. Alterthumsvereins, Inv.-Nr. 2192.

Der zweite Altar.

Der alte Altar wurde bei dem Umbau von 1662 nach Torgau versetzt und an seiner Stelle ein neuer (Fig. 56) beschafft. Dieser entstand nach Weck (S. 200) im Jahre 1662. Er ist wohl zweifellos ein Werk des Oberbaumeisters Wolf Caspar Klengel, welcher 1659 eine „Revision derer Edelgesteine und Marmorbrüche“ vornahm und am 8. November darüber berichtete, was noch an edlen Gesteinen vorhanden und welche Brüche noch ergiebig seien. Die Folge der Wiederaufnahme der Bestrebungen Kurfürst Augusts, die sächsischen Gesteine künstlerisch zu verwenden, zeigen sich am Altare deutlich. Denn sein Hauptschmuck sind die verschiedenen Marmorarten, unter welchen die vier Säulenschäfte aus grünem, mit schwarzen und weissen Breccien versehenem Marmor allein nicht aus Sachsen stammen. Sie wurden aus einem Blocke gehauen, den Herzog Albrecht 1476 aus dem heiligen Lande mitbrachte. Er war ihm dort als ein Rest des Tempels zu Jerusalem geschenkt worden.

Den Altartisch deckt eine Platte aus (Schwarzenberger?) rothem, weissgeadertem Marmor. Diese tragen schwere toscanische Pilaster aus schwarzem (Grunaer?) Marmor, zwischen diesen eine Bogenarchitektur aus Serpentin und Felder in rothem Marmor.

Der obere Aufsatz zeigt über Postamenten in rothem Marmor je zwei Säulen. Deren Basis ist aus schwarzem (Grunaer?) Marmor, ein mit Blattwerk verziertes Zwischenglied aus weissem, die 97 cm hohen Schäfte aus jenem grünen Jerusalemer Marmor. Darüber ein Compositenkapitäl in Alabaster(?) und ein schweres, stark verkröpftes Gebälk. Zwischen den Säulen eine leere Platte aus rothem Marmor. Nach dem Modell im K. Grünen Gewölbe waren die drei Kreuze in Relief auf diese Platte aufgelegt. Der Altar kam unverändert 1737 in die Busmannkapelle der Sophienkirche (siehe S. 91). Nur jene drei Kreuze fehlen.

Mit dem Uebertritt Kurfürst Friedrich Augusts I. zur katholischen Kirche verwaiste die Kapelle. Der Gottesdienst für die protestantische Hofgemeinde wurde dort noch abgehalten, bis zum Jahre 1737, wo der König beschloss, den betreffenden Schlossflügel zu Wohnräumen einzurichten. Am 10. Juni 1737 wurde der letzte Hofgottesdienst in der Kapelle abgehalten, dann dieser in die Sophienkirche verlegt. Dahin kamen der Kirchenornat und die heiligen Gefässe, der Taufstein, die Kanzel, das Thor und der Altar von 1662. Die Orgel kam in die Friedrichstädter Kirche (siehe daselbst).

Vergl. J. A. Gleich, *Annales ecclesiastici oder gründliche Nachrichten der Reformationshistorie*, Dresden und Leipzig, 1730.

#### 4. Altargeräth.

Das jetzt in der Sophienkirche befindliche Altargeräth stammt aus der alten Schlosskapelle und aus Geschenken, welche nach der Neueröffnung der Sophienkirche zumeist vom Hofe hierher gemacht wurden.